Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 76.

Sonnabend, 30. Juni 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem 1. Juli d. J. beginnende 2. Semester wolle man die Bestellungen auf den „Sauerländischen Anzeiger" baldgef. Fin bekannter At machen und erneuern.

☞ Die Abonnenten in Brilon, welche das Blatt nicht **vor** Ablauf d. Mts. aufbestellen, werden auch als solche für das beginnende Semester betrachtet.

Brilon, im Juni 1855.

Die Exped. des Sauerländischen Anzeigers.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Juni. Interessant ist, was aus Königsberg über die nächste Veranlassung zu der am 17. d. M. erfolgten freiwilligen Auflösung des dortigen „Preußen-Vereins" berichtet wird. Man schreibt dieselbe nämlich der Anwesenheit des Prinzen Friedrich Wilhelm zu, welcher, als sich der Vorstand des Vereins ihm vorstellen ließ, demselben sein Erstaunen über die jetzt noch fortdauernde Existenz eines solchen Vereins nach der Beruhigung aller Partei-Aufregungen zu erkennen gegeben haben und von der Fortdauer des Vereins nur zwecklose Aufregung befürchtet haben soll.

Dem Staatsministerium liegen gegenwärtig eine Reihe von Petitionen und Beschwerden vor über das den Realschulen durch ministerielle Verfügung vom 18. März d. J. entzogene Recht, ihre Zöglinge zur Bau-Akademie entlassen zu dürfen.

Berlin, 24. Juni. Heute ist hier aus Petersburg folgende Depesche des Fürsten Gortschakoff eingetroffen: Nach einer mörderischen Kanonade und einem unerhörten Bombardement von 24 Stunden hat der Feind am 18. Juni früh Morgens die Bastionen 1, 2 und 3 und die Bastion Kornilow zu erstürmen versucht. Auf allen Punkten mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen, zogen sich die Franzosen zurück, indem sie 600 Gefangene in unseren Händen ließen. Nachdem dieser Sturm von unseren Truppen so glänzend zurückgewiesen worden war, stellte der Feind sein Feuer beinahe gänzlich ein. Bis zum 19. Abends hat sich in der Umgebung von Sebastopol nichts Bemerkenswerthes zugetragen.

Berlin, 25. Juni. Verschiedene durch die französischen Behörden in Beschlag genommene Papiere sollen für einen Zusammenhang der spanischen Bewegung mit den weitverzweigten Verbindungen der contrerevolutionären Parteien des gesammten romanischen Europa und dieser wiederum mit Rußland die Beweise enthalten. Der Graf von Montemolin hatte sich mit dem Grafen von Chambord ins Einvernehmen gesetzt, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. Rußland lieferte Geldmittel, eine lütticher Gewehr-Fabrik die Waffen; in England sollten die Truppenrüstungen stattfinden, und den Flüchtlingen in den südlichen Departements Frankreichs war die Weisung gegeben, auf das erste Signal die Gränze zu überschreiten.

Schönebeck, 23. Juni. Der im Jahre 1848 als Mitglied der Linken der National-Versammlung in weitern Kreisen bekannt gewordene hiesige Bürgermeister Schneider ist in der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten auf neue 12 Jahre in sein Amt gewählt worden.

Köln, 23. Juni. Heute Morgen kurz vor 6 Uhr fand die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Mörder Brüder Rausch und Waldenburg durch die Guillotine statt.

Dresden, 23. Juni. Die Erste Kammer hat heute die Berathung des Gesetzentwurfs, die Einsetzung von Friedensrichtern betreffend, beendigt und bei der Schlußabstimmung den Entwurf mit den beschlossenen Modificationen und Abänderungen mit 22 gegen 7 Stimmen angenommen.

Gotha, 22. Juni. Wie die heutige Nummer des hiesigen Tageblattes mittheilt, hat das herzogliche Ober-Consistorium sich veranlaßt gesehen, den Schullehrern die Weisung zugehen zu lassen, die öffentlichen Locale nicht mehr besuchen und vor Allem des Kartenspieles sich zu enthalten. Die Sorge dafür, daß dieser Weisung Folge geleistet werde, ist den betreffenden geistlichen Behörden zur Pflicht gemacht worden.

Frankfurt, 22. Juni. Eigenthümlich ist die in den hiesigen bundestäglichen Kreisen herrschende Mißstimmung über die Entwicklung der hannover'schen Verfassungs-Frage. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß der für Hannover so verhängnißvolle Bundesbeschluß schon mehrfach bereut worden ist.

Aus Baden, 24. Juni. Die gegenwärtige Welt-Ausstellung in der Hauptstadt Frankreichs führt uns eine große Anzahl Gäste zu, jedoch weniger solche, die Paris aufsuchen, als weit mehr jene, die es fliehen, um an einem wohlfeileren Orte ein behagliches Stilleben zu finden.

Turin, 19. Juni. Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Absicht, die Verhältnisse der Diözese Turin und ihres verbannten Erzbischofs definitiv zu regeln. Bekanntlich verwaltet Mgr. Franzoni, obgleich in Lyon wohnend, nicht nur noch immer seine alte Diözese durch Vermittlung der General-Vicare Ravina und Fissore, sondern bezieht auch die Einkünfte des Erzbisthums. Die Regierung nun, heißt es, würde den Bischofssitz in Folge der gegen Mgr. Franzoni ausgesprochenen gesetzlichen Verurtheilung für erledigt erklären.

Madrid, 23. Juni. Herr Bruil hat gestern den Cortes seinen Finanzplan vorgelegt; er erhöht durchgängig die Steuern. Die Regierung hat den Gesetzentwurf bezüglich einer Zwangs-Anleihe zurückgezogen.

Brüssel, 26. Juni. Wie in diesem Augenblicke versichert wird, sind alle Mitarbeiter des russischen Journals Le Nord, mit Ausnahme des Herrn Capellemans, auf welchen als Belgier das Fremden-Gesetz nicht anwendbar ist, von unserer Regierung aus Belgien verwiesen worden.

Paris, 23. Juni. General Pelissier meldet unterm 19. Juni an den Kriegs-Minister: „Der Belagerten hat sich trotz unseres gestrigen Nichterfolges, den sie ohne Zweifel sehr übertreiben werden, in der vorigen Nacht die Furcht bemächtigt, und sie haben während einer ziemlich langen Zeit aus allen ihren Kanonen ins Leere geschossen. Heute um 4 Uhr fand ein Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten statt." Derselbe berichtet unterm 20. Juni: „Die bei der Central-Schlucht eng eingeschlossenen Belagerten zünden die am Ende des Südhafens gelegene kleine Vorstadt in Brand. Auf den Batterieen der am 7. Juni eroberten Werke errichten wir Batterieen von schwerem Caliber, welche den großen Hafen aufs unmittelbarste bedrohen."

— Es ist außer Zweifel, daß bei der Einnahme von Kertsch arge Excesse verübt worden sind. Ein Brief der Times aus Kertsch vom 28. Mai enthält darüber u. A. Folgendes: „Ehe ich in meinem Berichte über das Weitere der Ereignisse fortfahre, muß ich den Gefühlen des Abscheues Ausdruck leihen, die in jedem gesitteten Wesen das Bild der Verwüstung und barbarischen Gewaltthätigkeit erregen muß, welches diese unglückliche Stadt bietet. Als die Verbündeten am folgenden Morgen ihren Einzug in Kertsch hielten, brachten ihnen die Einwohner nach russischer Sitte zum Zeichen der Unterwerfung Wasser und Brod dar und erhielten die Versicherung, daß man sie schützen und ihr Leben und Eigenthum schonen werde. Gegen Abend kam

eine Anzahl Nachzügler vom türkischen Heere in die Stadt und beging die ärgsten Gräuelthaten. Der Plünderung und muthwilligen Zerstörung setzten sie durch Nothzucht und Mord die Krone auf. Die französischen Patrouillen suchten die Ordnung wieder herzustellen; auch gelang ihnen dies in einem gewissen Grade, jedoch nicht eher, als bis sie mehrere Türken und Tataren getödtet und verwundet hatten. Ein Schurke ward erschossen, als er im Triumph durch die Straßen zog und ein Schwert schwang, das von dem Blute eines armen Kindes troff, welches er in Stücke gehackt hatte. Andere wurden mitten in der Verübung scheußlicher Frevel erschlagen, und noch andere brachte man verwundet ins Gefängniß oder Spital, so daß zuletzt durch die Zerstörung des Lebens die Achtung vor dem Leben hergestellt wurde. Einige englische Matrosen von Kauffahrtei-Schiffen halfen am folgenden Tage bei dem Werke der Plünderung und Zerstörung. Auf einem hinter der Stadt aufsteigenden merkwürdigen kegelförmigen Hügel befinden sich zwei Gebäude, deren eines auf der Stelle steht, die für das Grab des Mithridates gilt. Das andere, aus neuerer Zeit herrührend — doch sind einige Säulen eines alten dort vorgefundenen Tempels demselben einverleibt — ist im Style des Parthenon gebaut. Es ward als Museum benutzt. Unmöglich kann man sich eine Vorstellung von der Scene der Verwüstung machen, die das Innere darbot. Die verbrannten Gebeine, welche die Vasen enthielten, waren, mit Staub und Asche gemischt, auf dem Boden verstreut, und kaum eine Urne oder ein irdenes Geräth irgend welcher Art war unzerbrochen."

Paris, 24. Juni. Nach Briefen aus Rom vom 20. d. ist De Felice, der das Attentat auf den Cardinal Antonelli gemacht hat, vor die geistliche Gerichtsbarkeit verwiesen worden. Was den Charakter des De Felice betrifft, so hat derselbe sowohl in politischer Hinsicht, als im Privatleben einen sehr schlechten Ruf. Derselbe steht im Verdacht, seine erste Frau ermordet zu haben, und gilt für einen äußerst heftigen Menschen von etwas zerrütteten Geisteskräften. — General Mayran, ein ausgezeichneter Offizier, ist im Kampfe vom 18. d. vor Sebastopol gefallen. Der General Brunnet, der ebenfalls an dem Kampfe Theil nahm, wird vermißt.

Paris, 24. Juni. Die Klagen über Lord Raglan's Unvorsichtigkeit sind sehr groß, und Pelissier beschuldigt den englischen Ober-General geradezu, schuld an der Niederlage vor Malakoff zu sein. Die Engländer hatten vergessen, die Recognoscirung des Terrains vornehmen zu lassen, und wurden von einem Graben vor dem Redan in ihrem Marsche aufgehalten. Auch ist gestern in einem Ministerrathe die Frage zur Verhandlung gekommen, ob man Pelissier nicht die Vollmacht geben sollte, nöthigenfalls unabhängig von Lord Raglan und Omer Pascha vorwärts zu marschiren. Die Möglichkeit eines Einfalles in Sebastopol ist auch erwiesen, da sowohl am 7. wie am 18. Juni viele Franzosen (das erste Mal 500, dieses Mal 50) bis in die Stadt gekommen waren. Man hegt auch fortwährend die Ueberzeugung, daß Pelissier die Festung zum Falle bringen werde. Der Kaiser von Rußland wird aber, wie man versichern hört, die in Polen stationirende Armee fast ganz nach der Krim schicken. Oesterreich thut nichts, um diese Angaben unwahrscheinlich zu machen.

Paris, 25. Juni. Der heutige Moniteur meldet, daß die telegraphische Verbindung bis Bucharest wieder hergestellt ist. Er enthält jedoch noch keine neue Depesche aus der Krim.

Das offizielle Blatt enthält einen ausführlichen Bericht des Generals Pelissier vom 11. Juni über die Kämpfe vom 7. und die ungeheuren, von den Verbündeten an diesem Tage erlangten Vortheile. Die Zahl der erlittenen Verluste wird jedoch nicht darin angegeben.

Paris, 26. Juni. Eine im heutigen Moniteur veröffentlichte Depesche des Generals Pelissier vom 22. Juni meldet: Wir rükken eifrig mit unseren Arbeiten gegen den Malakoff-Thurm vor. Der Feind ist mit Ausbesserung der an seinen Batterieen erlittenen Schäden beschäftigt. Unsere Verluste belaufen sich an Todten und Vermißten auf 54 Offiziere, 640 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten auf 1644 Mann. Cholerafälle kämen immer noch in geringer Anzahl vor und die Krankheit mache keine Fortschritte; der Gesundheits-Zustand sei im Allgemeinen gut.

Paris, 27. Juni. Der heutige Moniteur enthält einen Auslieferungs-Vertrag zwischen Frankreich und Hannover.

Die Kaiserin ist am 26. Juni in Pau eingetroffen.

Die Drathleitung durch die Donau ist noch außer Thätigkeit und die telegraphischen Depeschen aus dem Orient daher noch im Rückstande.

London, 25. Juni. Der Kriegsminister Lord Panmure veröffentlicht so eben die Namen der bei dem blutigen Kampfe am 18. getödteten Offiziere; ihre Zahl beläuft sich auf neunzehn, unter welchen der General Sir John Campbell.

London, 25. Juni. Die Times zieht aus dem Berichte des Roebuck'schen Untersuchungs-Ausschusses den Schluß, daß die Hauptschuld an allem Unheil auf der Krim an dem Lord Raglan gelegen habe. Zu einem Handstreiche reichten seine Mittel hin; er aber zog eine regelmäßige Belagerung vor, zu der seine Mittel nicht ausreichten. Er sah Nichts voraus, sorgte für Nichts, überließ Alles dem Zufall.

London, 26. Juni. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung gab Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Scott's die von den Engländern am 18. Juni erlittenen Verluste an Todten und Verwundeten auf 93 Offiziere und 1202 Mann an. Diese Mittheilung, wonach die Verluste weit geringer sind, als man sie Anfangs geschätzt hatte, wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. Eine Antwort auf die Frage zu ertheilen, ob die Regierung die türkische Anleihe garantiren werde, lehnte er ab. Sir Charles Wood verlas eine Depesche des Admirals Dundas, welche die zu Hangö erlittenen Verluste genau angibt. Getödtet wurden fünf Matrosen und der gefangene finnländische Capitän, welchen die Engländer in der Absicht, ihm die Freiheit wieder zu geben, ans Land setzten. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 7, nämlich auf 5 Engländer und 2 französische Gefangene. Wie Sir Charles Wood ferner bemerkte, behaupten die Russen, die Parlamentär-Flagge nicht gesehen zu haben.

London, 27. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung sprach Lord Lyndhurst gegen Oesterreich, welches sich, nachdem es alle Vortheile des Bündnisses geerntet habe, noch immer als zweideutiger Bundesgenosse benehme. Außerdem erklärte er die Schleifung von Sebastopol für eine unumgängliche Nothwendigkeit und verlangte, daß die Regierung eine größere Energie entfalte. Lord Clarendon nahm Oesterreich in Schutz, und Lord Ellenborough sprach die Ansicht aus, daß Oesterreich durch den Krim-Feldzug isolirt worden sei. Nach einigen Bemerkungen der Lords Argyll, Denman, Clanricarde und Granville ruhte die Debatte über diesen Gegenstand.

Im Unterhause vertagte Roebuck seinen auf den 3. Juli angekündigten, ein Tadels-Votum in sich schließenden Antrag. Lord Palmerston erklärte, die Regierung habe keine Nachrichten über Excesse in Kertsch erhalten. Mit den Tscherkessen sei nur wegen eines Angriffes auf Anapa verhandelt worden. Duncombe beantragte die Ausschreibung einer Neuwahl für die City von London an Stelle Rothschild's. Die Angelegenheit ward einem Ausschusse überwiesen.

Kopenhagen, 25. Juni. Ein aus vier Schiffen bestehendes Geschwader der Verbündeten ist in das weiße Meer eingelaufen und hat seine Richtung auf Archangel genommen.

Konstantinopel. Der pariser Moniteur veröffentlicht folgende zwei auf dem französischen Kriegs-Ministerium eingelaufene Depeschen des Generals Pelissier:

Krim, 21. Juni, 11 Uhr Abends.

Wir sind eifrig in der Anlegung von Laufgräben gegen den Malakoff-Thurm begriffen. Der Feind scheint nur damit beschäftigt, wieder Kräfte zu sammeln und die erlittenen Beschädigungen auszubessern. Wir haben noch immer einige Cholerafälle; allein die Krankheit greift nicht um sich. Im Allgemeinen ist der Gesundheits-Zustand befriedigend.

22. Juni, 11 Uhr Abends.

Nichts Neues zu melden. Ich schicke Ihnen mit dem gewöhnlichen Courier einen ausführlichen Bericht über den Kampf vom 18. d. Folgendes sind die von uns erlittenen Verluste: An Offizieren: 37 todt, 17 gefangen, 96 in die Feld-Lazarethe gebracht. An Unteroffizieren und Soldaten: 1544 todt oder vermißt, 1644 in die Feld-Lazarethe gebracht.

— Im sardinischen Expeditions-Heere sind vom 13. Mai bis zum 8. Juni 869 Mann von der Cholera befallen worden. Davon wurden 37 geheilt, 383 sind der Seuche erlegen und 449 befinden sich unter ärztlicher Behandlung.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 20. Juni. Der vorgestrige Tag vereinigte das Offiziercorps des 15. Inf.-Rgmts. zu einer Doppelfeier. Se. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande, seit 1817 Chef des Regiments, hatte die Huld gehabt, dem Offiziercorps ein werthvolles Oelgemälde, sein Portrait in Lebensgröße und in der Regiments-Uniform darstellend, zum Geschenk zu machen, mit dem Wunsche, dasselbe im Speisesaale der Offiziere aufgestellt zu sehen. Zur feierlichen Einweihung dieses Geschenkes war der 18. Juni als ein Ehrentag

des Regiments erwählt, dessen Erinnerung bisher stets von den Offizieren festlich begangen worden war.

Warendorf, 25. Juni. Im vorigen Jahre hatten die Liedertafeln von Oelde, Rheda und Wiedenbrück mit Warendorf zum erstenmale in Rheda ein gemeinschaftliches Gesangfest gefeiert; gestern fand das zweite hier im Beerman'schen Schützensaale statt, zu welchem sich trotz der ungünstigen Witterung der vorhergehenden Tage eine große Anzahl Zuhörer von nah und fern eingefunden hatte.

Soest, 23. Juni. Am 1. Mai feierten, wie bereits seiner Zeit berichtet, die Eheleute Gärtner Trübiger ihre goldene Hochzeit. Neulich sind nun dieselben durch die Gnade JJ. MM. des Königs und der Königin ebenfalls ausgezeichnet worden. Se. Maj. der König hat dem wackeren Ehepaar ein Gnadengeschenk von 10 Thlrn., J. M. die Königin eine mit Allerhöchsteigenhändiger Unterschrift versehene und mit den Bildnissen beider Majestäten gezierte reich vergoldete Bibel zu übersenden geruht. Letztere wurde dem Jubelpaar der Allerhöchsten Intention gemäß am letzten Sonntage vor dem Schlusse des Gottesdienstes an heiliger Stätte in Gegenwart der Gemeinde von dem Pfarrer übergeben.

Hamm, 20. Juni. Bei seiner letzten Anwesenheit in Hamm wohnten Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen bekanntlich einer Festversammlung der hiesigen Freimaurerloge bei, um das neuerbaute Local derselben einzuweihen. Die Worte, welche der hohe Bundesprotektor bei dieser Gelegenheit zu den zahlreich versammelten Mitgliedern gesprochen hat, haben einen tiefen Eindruck gemacht. Der Prinz hob die Verdächtigungen und Anfeindungen hervor, denen der Orden wiederholentlich ausgesetzt sei, und sprach die Erwartung aus, daß „der Bund im Ganzen wie im Einzelnen ein ächt maurerisches Verhalten und eine in Treue, Gehorsam und Bruderliebe erstarkte Haltung jenen Anfeindungen entgegensetzen und so alle dem Orden gemachten Vorwürfe am Würdigsten zu entkräften bemüht sein werde.“ Er versichert dagegen seinen Schutz „wo er denselben irgend gewähren könne, indem er selbst dem Bunde von ganzer Seele zugethan sei, freilich aber auch etwaige Ausartungen in keiner Weise dulden werde.“

Höxter. Im hiesigen Orte ist vor Kurzem ein Anfang mit dem Betriebe des Seidenbaues gemacht worden. Auf Anregung der städtischen Behörden sind daselbst mehrere Einwohner zu einem Verein zusammengetreten, um die ersten Versuche zu unternehmen. Dieselben haben von der dortigen Commune eine Geldbeihülfe zur Beschaffung von Maulbeerbäumen und Land zur Anpflanzung derselben erhalten.

Hardenberg [Kreis Altena], 21. Juni. Wie sich jetzt als gewiß herausstellt, sind die Funde an Erzen in unseren Gebirgen sehr eclatant, und ist gegenwärtig bereits ein bedeutender Verkauf vieler Grubenfelder dem Abschlusse nahe. Somit dürfte auch bald von einer Inbetriebsetzung und somit von einem geförderten Verkehr hier und in der Umgegend die Rede sein.

Ernte-Aussichten.

*** **Hallenberg**, 28. Juni. Hier, in den Feldfluren der nahegelegenen inländischen, und den angrenzenden Großherzoglich Hessischen, Kurhessischen und Waldeckschen Ortschaften ist die Aussicht auf eine ergiebige Roggen-Ernte eine keinesweges erfreuliche. Gut aussehende Länder finden sich höchst selten. Der Ertrag von manchem Acker kann die Kosten der Saatfrucht und der Bestellung nicht decken. Der Roggen stehet so dünn, schmächtig und kurz im Halme, daß voraussichtlich höchstens ½ bis ⅔ so viel, wie in den vorhergehenden Jahren, eingescheuert wird. Durch die ungünstige Frühjahrs-Witterung ist die anfänglich große Erwartung auf reichliche Ernte sehr gesunken.

Um Nichts besser siehet man die wenigen Weizen-, die Winter- und Rappsamenfelder; auch die Kleeländer stehen mehr schlecht als gut, und manches Roggen-, Samen- und junge Kleefeld mußte im Frühjahre wieder unter den Pflug genommen werden.

Desto mehr steigert sich von Tag zu Tag die Hoffnung des Landmannes auf eine gesegnete Sommerfrucht und Gemüse-Ernte.

Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln und alle Gartengewächse prangen in üppiger Fülle. Auch die Obstbäume versprechen einen ziemlich reichlichen Gewinn. Der Graswuchs ist ausgezeichnet.

Wenn die Witterung sich für die Folge so günstig gestaltet, wie in der jüngst verflossenen Zeit, wenn schädliche Naturereignisse, Hagelschlag ꝛc. von unsern Feldern fern, wenn die bis jetzt durchaus gesund aussehenden Kartoffeln von der Fäule verschont bleiben, dann dürfte der mißliche Stand der Winteraussaat weniger fühlbar werden.

Münster, 25. Juni. Die anhaltend nasse und kalte Witterung, welche seit länger als acht Tagen hier vorherrscht, verspätet nicht nur die Ernte, sondern macht bereits die bangen Gemüther vor dem Ausfall derselben besorgt und steigert die Preise der Lebensmittel. Leider haben sich hier bereits Spuren der leidigen Kartoffelkrankheit gezeigt, wie denn fast alles Baumlaub, namentlich das der Eichen krank zu sein scheint. Auch der Raupenfraß vernichtet zum Theil den in Aussicht gestandenen Segen einer reichen Obsternte. So gewähren die Gärten vor dem Hörsterthore wegen der entlaubten Obstbäume einen traurigen Anblick.

Herford, 24. Juni. Das außerordentlich stürmische und regnerische Wetter, welches wir seit acht Tagen haben, droht für den Stand der Saaten gefährlich zu werden. Schon hat es manchen Schaden verursacht, namentlich an der neuen Bleiche, welche im Interesse des hiesigen Leinen-Vereins an der Werra unterhalb der Stadt angelegt ist. Dieser Unfall ist um so mehr zu bedauern, als der für unsere ländliche Bevölkerung so wohlthätige Verein für Leinen aus Handgespinnst sich Gottlob des besten Fortganges erfreut und sein Geschäft so ausgedehnt hat, daß außer dem Director er jetzt einen Reisenden, dessen Eintritt in diesen Tagen erwartet wird, zu beschäftigen im Stande ist.

Handel und Industrie.

München, 18. Juni. Das hiesige Handels-Gremium macht heute bekannt, daß in den letzten Tagen mehrere falsche preußische Hauptbank-Cassascheine von 25. Thalern hier in Umlauf gesetzt worden sind.

Der Diebstahl aus Liebe.

Eine Assisengeschichte von F. W.

(Fortsetzung.)

„Und so ist es auch,“ entgegnete Eduard gemessen, nach einem augenblicklichen Schweigen folgendermaßen fortfahrend: „Du weißt, wo Deine Mutter ihre Gelder und Werthpapiere hat. Suche Dir den Schlüssel dazu zu verschaffen und nimm ohne ihr Wissen tausend Thaler davon.“

„Willst Du mich zur Diebin machen?“ fuhr Clotilde entrüstet auf, indem sie Miene machte, sich zu entfernen.

„Höre mich ganz aus,“ sprach Eduard, sie zurückhaltend mit unbeirrter, bittend klingender Stimme: „Ich sagte Dir ja schon, daß die Sache schlimmer aussieht, als sie ist. An Stelle des weggenommenen Geldes legst Du einen Zettel, auf welchen Du etwa Folgendes schreiben magst: „„Zürne nicht, liebe Mutter, wenn Du einen Theil der hier niedergelegten Summe vermissest; ich habe ihn für Eduard gebraucht, der sich in augenblicklicher Verlegenheit befindet und ihn in den nächsten Tagen ersetzt haben wird.““ — Kommt Deine Mutter zu dem Schranke und entdeckt sie die Entwendung, so wird sie zart genug sein, davon nicht weiter Notiz zu nehmen. Vielleicht oder vielmehr wahrscheinlich aber wird sie indeß gar nicht zu dem Gelde sehen, und da ich in einigen Tagen, wo ich Geld von zu Hause bekomme, das Fehlende ersetzt haben werde, so bleibt und muß die Sache ein Geheimniß zwischen uns Beiden bleiben.“

„Bist Du zu Ende!“ fragte Clotilde mit eisigem Tone, als Eduard nach dieser Auseinandersetzung schwieg.

„Ja,“ entgegnete dieser; „die Reihe ist an Dir, und ich ersuche Dich, mir nicht rasch und unüberlegt darauf zu antworten. Es hängt viel, sehr viel von Deiner Entscheidung ab.“

„Mag davon abhangen, was da will,“ rief die so Angeredete mit unbewegtem Tone. „Nie und nimmer werde ich so etwas thun.“

„Ist das Dein letztes Wort, Clotilde?“ rief Eduard nun schmerzlich, indem er, vor seiner Braut auf die Knie sinkend, diese flehend mit seinen Armen umschlang und dann mit vor Thränen stockender Stimme fortfuhr: „Nein, nein, Clotilde, das kannst Du, das wirst Du nicht Dein letztes Wort sein lassen. Es wäre der Tod meiner Liebe!“

In diesem Augenblick hörte man Geräusch, und kaum war Eduard aufgesprungen und an's Fenster getreten, als auch schon die Majorin hereintrat und dem ganzen Auftritte dadurch ein Ende machte. Nachdem der Graf nun noch eine kurze Zeit geblieben und über gleichgültige Dinge mit so viel Fassung als ihm zu Gebot stand, gesprochen, empfahl er sich, beim Handkuß noch einmal Clotilde leise fragend, ob sie sich nicht anders besonnen.

„Mein Wort bleibt unwiderruflich,“ sagte sie und zwar in einem Tone, daß schon dieser hingereicht hätte, Eduard das Herz in der Brust zu wenden. Ganz bestürzt und vernichtet davon hauchte er sein Adieu so schmerzlich heraus, daß selbst die Majorin davon betroffen gemacht aufsah, und nachdem der Davoneilende fort war, ihre Tochter fragte, was denn vorgefallen sei.

„Nichts, gar nichts von Bedeutung,“ antwortete Clotilde. „Du weißt ja, daß Eduard zu Zeiten melancholische Stimmungen hat, und daß man ihn in solchen am Besten sich selbst überläßt, wo sie dann unbeachtet immer am Leichtesten und Ehesten vorüberzugehen pflegen.“

Diesmal indeß schien dies freilich doch nicht ganz der Fall sein zu wollen, denn nachdem Graf Eduard das Haus der Majorin von Gl....n verlassen und in düsteres Brüten versunken, einen Spaziergang um die Stadt gemacht auch draußen vor dem Thore noch einsam und allein ein Glas Wein getrunken, ging er bei

hereinbrechender Dunkelheit langsam in seine Wohnung zurück, bei sich selbst fest entschlossen, seinem Vater und der Majorin noch in dieser Nacht zu schreiben, daß er sich genöthigt sehe, auf Clotilden's Hand zu verzichten. Ist dies gethan, sagte er zu sich selbst, so habe ich dann weiter keine Rücksicht zu nehmen und kann mir das Geld durch den ersten besten Wucherer herbeischaffen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes.

— Ein furchtbares Gewitter entlud sich am 14. Juni, Abends 6 Uhr, unweit Znaim über die Ortschaften Kassern, Klein-Maispitz, Edmiz, Frainersdorf, Wolframitzkirchen, Winau u. a. m. Die ältesten Leute dieser Gegend wissen sich nicht eines solchen Hagelschlages zu erinnern. Es fielen Schloßen von der Größe eines Hühnereies, ja, sogar über ½ Pfund schwer, mit einer solchen Kraft herab, die sowohl Menschen beschädigten, wie auch Hasen im Felde, Enten, Gänse und anderes Federvieh todt gefunden wurden, und Fuhrleuten, welche dieses verheerende Hagelwetter auf der Straße ereilte, es die Pferde sogar blutig verwundete, Ziegeldächer ganz zertrümmerte, und Bäume wie Besen entblätterte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung.

In Ausführung der im §. 15 des Reglements vom 31ten Juli 1852 gegebenen Bestimmungen sind bei den im Briloner Kreise belegenen Post-Anstalten die für den Verkehr mit dem Publikum am Schalterfenster und den damit zusammenhängenden Annahme- und Ausgabestellen bestimmten Zeiten (Dienststunden) in nachstehender Weise festgestellt worden:

bei der Post-Anstalt in:	an Wochentagen: von:	bis:	an Sonntagen: von:	bis:	an Festtagen: von:	bis:
Assinghausen .	7 (i. W. 8) U. V.	12 U. M.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.
	2 U. Nchm.	8 U. Abds.	5 U. Nchm.	8 U. Abds.	11 U. Vorm.	1 U. Nchm.
					3 U. Nchm.	8 U. Abds.
Bigge	8 U. Vorm.	12 U. Mttgs.	8 U. Vorm.	9 U. Vorm.	8 U. Vorm.	9½ U. Vorm.
	3 U. Nchm.	7 U. Abds.	5 U. Nchm.	7 U. Abds.	11½ U. Vorm.	1½ U. N.
					4 U. Nchm.	7 U. Abds.
Bredelar	7 (i. W. 8) U. V.	12 U. M.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	10 U. V.
	3 U. Nchm.	8 U. Abds.	5 U. Nchm.	8 U. Abds.	1 U. Nchm.	3 U. Nchm.
					5 U. Nchm.	8 U. Abds.
Brilon	7 (i. W. 8) U. V.	1 U. N.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	9½ U. V.
	2 U. Nchm.	8 U. Abds.	5 U. Nchm.	8 U. Abds.	11½ U. V.	1½ U. Nchm.
					3 U. Nchm.	8 U. Abds.
Hallenberg . . .	7 (i. W. 8) U. V.	12 U. M.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	10 U. V.
	4 U. Nchm.	8 U. Abds.	5 U. Nchm.	8 U. Abds.	12 U. Mttgs.	2 U. Nchm.
					4 U. Nchm.	8 U. Abds.
Medebach . . .	8 U. Vorm.	12 U. Mttgs.	8 U. Vorm.	9 U. Vorm.	8 U. Vorm.	9 U. Vorm.
	3 U. Nchm.	7 U. Abds.	5 U. Nchm.	7 U. Abds.	11 U. Vorm.	1 U. Nchm.
					3 U. Nchm.	7 U. Abds.
Niedersfeld . .	7 (i. W. 8) U. V.	1 U. N.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	10 U. V.
	3 U. Nchm.	7 U. Abds.	5 U. Nchm.	7 U. Abds.	12. U. Mttgs.	2 U. Nchm.
					4 U. Nchm.	7 U. Abds.
Olsberg	7 (i. W. 8) U. V.	12 U. M.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	9½ U V.
	2 U. Nchm.	6 U. Abds.	5 U. Nchm.	6 U. Abds.	11½ U. Vorm.	1½ U. N.
					4 U. Nchm.	6 U. Abds.
Stadtberge . .	7 (i. W. 8) U. V.	12 U. M.	7 (i. W 8) U V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	10 U. V.
	2 U. Nchm.	8 U. Abds.	5 U. Nchm.	8 U. Abds.	12 U Mttgs.	2 U. Nchm.
					4 U. Nchm.	8 U. Abds.
Winterberg . .	7 (i. W. 8) U. V.	1 U. Nchm.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.	7 (i. W. 8) U. V.	9 U. V.
	3 U. Nchm.	7 U. Abds.	5 U. Nchm.	7 U. Abds.	11 U. Vorm.	1 U. Nchm.
					4 U. Nchm.	7 U. Abds.

Die für das Winterhalbjahr getroffenen und durch den Vermerk „(i. W.)" bezeichneten Bestimmungen gelten für die Zeit vom 1. October bis ultimo März.

Die für die Festtage getroffenen Bestimmungen finden nur auf den Neujahrstag, den Charfreitag, den Ostermontag, den allgemeinen Buß- und Bettag, den Himmelfahrtstag, den Pfingstmontag, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs und den ersten und zweiten Weihnachtstag Anwendung, wogegen an allen anderen auf einen Sonntag nicht fallenden Festtagen die für die Wochentage vorgeschriebenen Dienststunden einzuhalten sind.

Arnsberg, den 20. Juni 1855.

Königliche Ober-Post-Direktion.

Der Unterzeichnete beabsichtigt am Mittwoch, den 4. Juli d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, seine von dem Alois Finger hierselbst angekauften Ackerländer und Wiesen in der Wohnung der Wittwe Adam Ramroth hier öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Brilon. Caspar Dohle.

405.]

Lehrlings-Gesuch.

Ein starker Knabe von ordentlichen Eltern kann sofort in meiner Offizin als Druckerlehrling eintreten.

Brilon, im Juni 1855.

M. Friedländer.

Versicherungen

gegen Hagelschlag bei der Leipziger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

werden durch Unterzeichnete und deren betr. Agenten (Herr Lipper in Lichtenau, Rendant Henke in Bigge, Rentmeister Eickhoff in Eversberg ꝛc.) auf's Schnellste besorgt.

Brilon, im Mai 1855.

Die General-Agentur

406.) M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 26. Juni 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	15	—
Roggen	3	7	—
Wintergerste	1	29	—
Sommergerste	1	29	—
Buchweizen	2	21	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	4	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	6	—	—
Gereinigtes Oel	50	—	—
Rüböl per Ohm	49	—	—
Branntwein per Ohm	21	—	—

Am heutigen Markte hatten wir eine mittelmäßige Zufuhr von Weizen, welcher zu veränderten Preisen willige Käufer fand. Von den übrigen Fruchtgattungen war wenig am Markte, weßhalb darin, so wie auch von Rüböl, keine Aenderung zu berichten ist.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 27. Jun.		Münster, 27. Juni.		Herdecke 25. Juni		Hamm, 23 Juni.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	25	4	5	4	9	4	7
Roggen	3	6	3	5	3	9	3	7
Gerste	2	7	2	5	2	1	—	—
Hafer	1	13	1	17	1	21	1	16
Buchweizen	—	—	2	15	—	—	—	—
Erbsen	3	5	3	15	3	16	—	—
Bohnen	2	15	2	12	3	—	—	—
Kartoffeln	1	12	1	26	1	20	1	—
Heu p. Cntr.	—	23	—	25	1	—	—	—
Stroh p. Schock.	6	—	5	15	5	20	—	—

Geld-Cours.

	Cöln, 27. Juni. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 25. Juni. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	11	9	5	12	—
20 Frankenstücke .	5	8	3	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	6	—	—	—
5 Frankenstücke . .	1	9	5	1	9	8
Franz. Kronthlr. . .	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr. . .	1	15	7	1	15	9
25 Frankenstücke.	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.